

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N.F. 22	2	213-232	2017	Freiburg im Breisgau 11.11.2017
--	---------	---	---------	------	------------------------------------

Erster Nachweis des Breitblättrigen Strandfleders (*Limonium latifolium*) in Baden-Württemberg und weitere bemerkenswerte Pflanzenfunde im Raum Mannheim

VON
THOMAS JUNGHANS*

Zusammenfassung:

Über den bislang ersten Nachweis des Breitblättrigen Strandfleders in Baden-Württemberg im Mannheimer Hafengebiet und über einige weitere bemerkenswerte Pflanzenfunde im Raum Mannheim wird berichtet. Bei diesen handelt es sich vor allem um Verwildierungen florenfremder und als Zierpflanzen verwendeter Arten, die noch sehr selten auftreten und bislang noch kaum oder gar nicht in der einschlägigen Literatur für die Region aufgeführt sind.

Schlüsselwörter: Neophyten, Zierpflanzen, Verwildierungen, Neufunde, Einbürgerung.

First record of *Limonium latifolium* for Baden-Württemberg and other remarkable plants occurring in the area around Mannheim

Abstract: The first occurrence of *Limonium latifolium* in the harbour of Mannheim together with several remarkable plants found recently in the area of Mannheim is reported. Most of these are non-indigenous species used as ornamentals escaping from their cultivated sites, which is in most cases rarely or not documented in the floristic literature so far.

Key words: Neophytes, Ornamental plants, subsontaneous occurrences, new reports, Naturalization

Thomas Junghans, Rotdornweg 47, 33178 Borchten.
tjunghans@t-online.de

1. Einleitende Vorbemerkung

Bei den im Folgenden aufgeführten Pflanzenfunden aus dem Raum Mannheim handelt es sich um sehr seltene oder bislang noch nicht nachgewiesene Arten oder solche, die aus anderen Gründen bemerkenswert sind. Sie finden sich noch kaum oder gar nicht in der floristischen Literatur, Grundlage ist hierbei der 2013 erschienene Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands, ebenso wurden im Rahmen dieser Arbeit aber auch publizierte Fundmeldungen (z.B. Berichte der Botanischen Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland, aktuelle online-Angaben zur floristischen Kartierung in Baden-Württemberg), die allgemeine floristische Literatur sowie Internet-Datenbanken (z.B. FloraWeb des BfN) berücksichtigt und ausgewertet.

Die alphabetisch aufgelisteten Pflanzensippen werden mit zusätzlichen Angaben versehen, wie etwa zur Biologie der Art, Heimatareal, Ökologie, Vorkommen in anderen Regionen usw.

Da es sich bei den meisten der genannten Arten um Zierpflanzen handelt, bestätigt sich auch für den Raum Mannheim die von BRANDES für Braunschweig (2016) gemachte Beobachtung einer zunehmenden Verwilderung von Gartenpflanzen (Ergasiophygyten).

2. *Amaranthus rudis* – Wasserhanf

Die aus Nordamerika und Kanada stammende Pflanze ist eine sehr plastische Art mit einer breiten ökologischen Amplitude (Abb. 1). Sie bildet mit einigen weiteren Sippen einen noch nicht abschließend taxonomisch geklärten Verwandtschaftskreis. Unter optimalen Bedingungen kann der Wasserhanf gut einen Meter hoch werden, die Pflanzen sind im Spätsommer und Frühherbst gewöhnlich schon aus einiger Entfernung gut an ihren im Vergleich zu anderen *Amaranthus*-Arten recht schmalen, zarten und meist rot überlaufenden Blütenständen zu erkennen. Einschleppungsquellen können neben der Gartenkultur auch Vogelfutter und Getreide- oder Sojaimporte sein. Adventive Vorkommen dieser Art sind in Europa in den Niederlanden und Tschechien bekannt, in Deutschland scheinen einzelne Exemplare unter dem Namen „*Amaranthus tamariscinus*“ aufgetreten zu sein (AMARELL 2010). In Mannheim wurde die Pflanze erstmals 2003 im Industriehafen in der Nähe der Kammerschleuse durch Uwe Amarell entdeckt (AMARELL 2010), auch dem Verfasser ist sie dort seit Jahren bekannt. Da hier seit Jahren mehrere Populationen auftreten, dürfte mit einer weiteren Ausbreitung in unmittelbarer Nähe durchaus zu rechnen sein. Im September 2015 fand der Verfasser darüber hinaus einige wenige Pflanzen



Abb. 1: Der Wasserhanf in einer Böschung im Mannheimer Industriehafen, 2015.

im unmittelbaren Uferbereich am Altrhein auf der Friesenheimer Insel zwischen der Einfahrt in den Ölhafen und der Altrheinbrücke Richtung Sandhofen. Dieser Standort liegt mindestens vier Kilometer vom Industriehafen entfernt, eine Ausbreitung aus dem Bereich der dort vorhandenen Populationen erscheint gut möglich, da die Pflanzen hier vor allem die unteren Böschungsbereiche besiedeln und deren Diasporen mit dem Wasser sicher leicht über längere Strecken transportiert werden können. Möglich wäre allerdings auch eine zweite Einbringung, da der Standort am Altrhein nicht weit von einer Tierfutterfabrik und einer Mülldeponie entfernt ist. Dennoch muss die in Deutschland noch sehr seltene Pflanze in Mannheim wohl als lokal eingebürgert betrachtet werden. In den unteren Böschungsbereichen können die Pflanzen offensichtlich auch längere Zeit im Wasser stehend überleben, AMARELL (2010) beobachtete zudem in sehr trockenen Perioden sehr kleine Exemplare ($< 5\text{cm}$), die zur Fruchtreife gelangten. Insgesamt entsprechen die Uferböschungen im Mannheimer Industriehafen sowie die Böschungen am Altrhein ökologisch gut den periodisch trockenfallenden Naturstandorten entlang von Gewässern im

amerikanischen Ursprungsgebiet. Aufgrund der großen genetischen und morphologischen Variabilität und einer großen ökologischen Amplitude hat *Amaranthus rudis* in seiner Heimat ein großes Potenzial als Unkraut und verursacht große Schäden in Getreide- und Sojakulturen, vor allem wohl aufgrund bereits vorhandener Herbizidresistenzen (vgl. JUNGHANS 2016a). Insofern sollte die mögliche bzw. wahrscheinliche (weitere) zukünftige Ausbreitung der Pflanze in Deutschland aufmerksam beobachtet werden.

3. *Aucuba japonica* – Japanische Aukube, Goldblatt

Der immergrüne Strauch ist in Ostasien von Japan bis zum Himalaja beheimatet. In Mitteleuropa wird die Pflanze in wärmeren Regionen gerne gepflanzt, wobei meist die Sorten mit gelb panaschierten Blättern kultiviert werden (vor allem „Variegata“) (Abb. 2). Die Pflanze kann bis 2,5 m hoch werden, die dicken, ledrigen und stark glänzenden Blätter werden bis 20 cm lang. HETZEL (2011) und HETZEL & SCHMITT (2013) berichten von Vorkommen in urbanen Wäldern im Ruhrgebiet, nach HAEUPLER et al. (2015) gehört die Aukube gar zu den sehr häufig verwildernden Gehölzen in Nordrhein-Westfalen.

In Mannheim wurde eine etwa 40 cm hohe Pflanze im März 2017 erstmals am Rande eines Waldparkplatzes im Käfertaler Wald (nähe Wasserwerk Käfertal) gefunden. Wahrscheinlich wurde sie hier mit entsorgten Gartenabfällen ausgebracht, eine Nachsuche im recht dichten Bewuchs um den Parkplatz im Sommer ergab keine weiteren Nachweise, auch das im März gefundene Exemplar scheint ebenfalls wieder verschwunden zu sein. Diese Pflanze wie auch viele weitere neophytische Gehölze sind und bleiben ohne massive Förderung durch den Menschen (wie im Falle von *Ailanthus altissima* oder *Mahonia aquifolium*) also weiterhin recht selten in den Wäldern im Raum Mannheim (z.B. JUNGHANS 2014b, JUNGHANS 2016b).

4. *Canna indica* – Westindisches Blumenrohr

Die gerne und häufig in Sommerrabatten gepflanzte, ursprünglich aus Mittel- und Südamerika stammende Art besiedelt in ihrer Heimat nasse Gehölze sowie offene, feuchte bis nasse Sekundärstandorte (Abb. 3). Von der in zahlreichen Sorten im Handel befindlichen Pflanze wurden im September 2014 einige wenige Exemplare am Rande eines Abfallplatzes einer Kleingartenkolonie gefunden. Diese überlebten sogar den Winter und konnten auch im August 2015 noch beobachtet werden, sind seitdem aber



Abb. 2: Eine einzelne Pflanze der Aukube im März 2017 am Rande eines Parkplatzes im Käfertaler Wald.



Abb. 3: *Canna indica* auf einer Fläche für Gartenabfälle bei einer Kleingartenkolonie, 2015.

wieder verschwunden, sicher auch aufgrund der großen anthropogenen Dynamik auf besagter Fläche.

5. *Cotinus coggygia* – Perückenstrauch

Der (sub-)mediterran-westasiatisch verbreitete Strauch kommt von Südeuropa bis in die Himalaya-Region als Bewohner wärmeliebender Flaumeichenwälder und trockenwarmer Gebüschsäume vor allem auf kalkhaltigen Böden vor (Abb. 4). Aufgrund der prächtigen herbstlichen Laubfärbung wird die sommergrüne, winterharte und bis 5 m hoch werdende Pflanze auch hierzulande häufig kultiviert. Obwohl die Pflanze in Deutschland als eingebürgerter Neophyt gilt (FloraWeb), ist sie überraschenderweise in kaum einem Florenwerk oder publizierten Fundmeldungen verzeichnet. In der FloraWeb-Datenbank des BfN sind einige eingebürgerte Vorkommen in Sachsen-Anhalt neben einer Vielzahl unbeständiger, ephemerer Standorte in Bayern, Baden-Württemberg oder Hamburg aufgeführt. In Thüringen scheint die Pflanze ebenfalls eingebürgert zu sein (SCHLUTER 1993). Vorkommen an naturnahen Standorten, die der natürlichen Vergesellschaftung der Pflanze entsprechen – wie jenes an einem Muschelkalkhang bei Jena – scheinen allerdings (noch) eher selten zu sein. Häufiger sind wohl Verwilderungen in mehr oder weniger unmittelbarer Nähe von Anpflanzungen, ein Beispiel hierfür ist ein Vorkommen in Ludwigshafen, wo eine Pflanze am Gehwegrand bei einer Straßenlaterne unweit angepflanzter Exemplare wächst (MAZOMEIT 2005, siehe auch LANG & WOLFF 2011). In Mannheim waren subspontane Vorkommen des Perückenstrauchs bislang nicht bekannt, ZIMMERMANN (1907: 123) weist lediglich auf Anpflanzungen von „*Rhus cotinus*“ in „Anlagen und Gärten“ hin. Der Fundort, an dem im Spätsommer 2015 eine sehr kräftige, etwa 1,5 m hohe Pflanze beobachtet werden konnte, liegt etwa einen Kilometer südöstlich der Gleisanlagen des Mannheimer Hauptbahnhofs im Bereich der Gleise des ehemaligen Container-Bahnhofs im Stadtteil Neckarau (MTB 6516/24). Die Pflanze befindet sich hier in einem dichten Gebüsch zusammen mit *Betula pendula*, *Buddleja davidii*, *Clematis vitalba* und *Ailanthus altissima* auf sandig-schotterigem Boden zwischen Gleisrändern und seit Jahren brachliegenden Abstellgleisen. Hier war sie auch noch 2017 vorhanden, zusätzlich wurde 2016 eine Pflanze an einem etwa 50 m entfernten Straßenrand auf Gleisschotter gefunden, vielleicht stammen die Verwilderungen aus der gleichen Quelle. Vergleichbare Vorkommen auf Gleisschotter finden sich z.B. auch in Paderborn (JUNGHANS 2014c) sowie in Frankfurt (GREGOR 2009). Auf derartige Vorkommen sollte zukünftig geachtet werden, da der Gleisschotter von Bahngelände für den

Perückenstrauch offensichtlich einen ausgesprochen geeigneten anthropogenen Sekundärstandort mit allenfalls extensiver Dynamik darstellt, wie die sicher nicht zufällige Häufung von Verwilderungen auf ebendiesen Habitaten in den letzten Jahren zeigen.



Abb. 4: Ein Vorkommen des Perückenstrauchs auf Gleisschotter, 2016.

6. *Cyrtomium fortunei* – Fortunes Sichelfarn

Die ursprünglich aus den feuchten Bergwäldern Japans stammende Pflanze wird in Europa sowohl als Zimmer- wie auch als Freilandpflanze kultiviert (Abb. 5). Verwilderungen in Deutschland sind noch recht selten, scheinen sich in den letzten Jahren aber zu häufen, z.B. Vorkommen im Bereich der nahe gelegenen hessischen Bergstraße (RÖHNER 2012). In Mannheim wurde die Pflanze von Stephen Ziegler erstmals 2005 beobachtet (ZIEGLER 2008). Sie wächst zusammen mit *Asplenium trichomanes* an einer nordwest-exponierten Mauer am städtischen Klinikum (heute Universitätsmedizin Mannheim, UMM) im Bereich einer wohl selten oder gar nicht mehr genutzten Zufahrt zum Untergeschoss unweit des Haupteingangs. Der Standort ist stark beschattet und aufgrund der Nähe zum Neckarufer wohl ausreichend luftfeucht. Die Population aus anfänglich 3 Pflanzen hat sich

über die Jahre leicht vergrößert, so waren im Januar 2015 drei etwa 30 cm große Exemplare vorhanden, daneben noch vier kleinere, bis 10 cm große Pflanzen, so dass bei fehlender Anpflanzung in der Nähe von einer Ausbreitung innerhalb des Bestandes ausgegangen werden kann.



Abb. 5: Kleiner Bestand von *Cyrtomium fortunei* in einer Mauer am Mannheimer Klinikum, 2015.

7. *Gaillardia*-Hybriden – Kokardenblume

Die Gattung *Gaillardia* ist mit etwa 20 ein- bis mehrjährigen Arten in Amerika beheimatet (Abb. 6). Die in zahlreichen Sorten im Handel befindlichen reichblütigen Sippen bevorzugen sonnig warme Stellen in Gärten. Seit 2006 werden immer wieder einmal kleinere, unbeständige Vorkommen an Straßenrändern oder in Pflasterritzen in Mannheim beobachtet. Nur an einer Stelle im Mannheimer Rheinauhafen (Rotterdamer Str.) befindet sich eine seit mindestens 2008 bestehende Population entlang einer Firmenmauer am Straßenrand. Die wenigen Exemplare, die anfänglich an einer Stelle auftraten, konnten sich über eine Länge von etwa 25 Metern entlang der Straße ausbreiten, wobei an mehreren Stellen jeweils mehrere Pflanzen wachsen, insgesamt sind es aktuell rund 20. Die Individuenzahl schwankt über die Jahre teils erheblich, was wohl der großen anthropogenen Dynamik geschuldet ist (Befahren durch bzw. Parken von LKW, Straßenreinigung etc.). Über Jahre beständige Vorkommen sind in der

Literatur noch kaum dokumentiert, zu den wenigen Beispielen gehören die seit 2014 beobachteten Pflanzen in Braunschweig (BRANDES 2016).



Abb. 6: Eine seit mindestens zehn Jahren bestehende und in langsamer Ausbreitung befindliche Population der Kokardenblume im Mannheimer Rheinauhafen, 2015.

8. *Legousia speculum-veneris* – Gewöhnlicher Frauenspiegel

Als typisches Ackerunkraut besiedelt der Gewöhnliche Frauenspiegel kurzlebige Unkrautfluren vor allem sommerwarmer und offener Standorte in Getreidefeldern, wobei die Pflanze dort durch Überdüngung, Herbizideinsatz und Intensivlandwirtschaft selten geworden bzw. in weiten Teilen Baden-Württembergs bereits ausgestorben ist (Abb. 7). Auch im Raum Mannheim war sie immer selten, über ein Vorkommen der Pflanze in einem Getreideacker bei Mannheim-Seckenheim im Jahre 1903 berichtet ZIMMERMANN (1906: 133, 1907: 125). Aktuellere Nachweise in und um Mannheim finden sich nicht in der Literatur.

Im Juni 2016 fand der Verfasser mehrere Pflanzen von *Legousia speculum-veneris* im Mannheimer Stadtteil Schönau im Bereich einer in den letzten Jahren neu errichteten Skater-Anlage nördlich der Lilienthalstraße (MTB 6416/42). Die wenigen Pflanzen wachsen hier sowohl im Bereich der nicht sehr gepflegten randlichen Anpflanzungen als auch auf ruderalen und zumindest leicht gestörten Stellen in der Nähe auf steinig-sandigem Boden,

vor allem um die als Parkplatz genutzte Fläche zwischen Skater-Anlage und Straße. Die Pflanzen sind wohl entweder mit den um die Anlage gepflanzten Zierarten oder mit dem teilweise verwendeten Granitschotter eingeschleppt worden. Für letzteres spricht auch das Vorkommen mehrerer Pflanzen von *Petrorhagia saxifraga*, welche ebenfalls durch Steine, Schotter oder Sande verschleppt werden, wie auch schon auf Baustellen in der Mannheimer Innenstadt zu beobachten war. Die ebenfalls hier vorkommenden Pflanzen von *Salvia verticillata* sind ursprünglich wohl gepflanzt, treten mittlerweile aber überwiegend subspontan im Bereich der Fläche auf.

9. *Limonium latifolium* – Breitblättriger Strandflieder

Der in Ost- und Südosteuropa bis zum Kaukasus in Steppen und Waldsteppen verbreitete Strandflieder wird im Mittelmeergebiet als Zierpflanze in Naturgärten und Staudenbeeten kultiviert und auch als Trockenblume in der Floristik verwendet (Abb. 8). Berichte über Verwilderungen in Deutschland gibt es noch wenige, erster Nachweis scheint das 2003 auf Mittelstreifen und einer Straßenböschung der Autobahn 65 bei Landau in der Pfalz entdeckte Vorkommen zu sein (RÖLLER & LANG 2004). Nach BRANDES (2016) tritt der Strandflieder außerdem unbeständig bei Regensburg auf sowie auf einer ruderalisierten Brache in Bamberg, er selbst berichtet von einem Vorkommen in Pflasterritzen um einen Laternenmast in Braunschweig. In Mannheim fand der Verfasser im Juni 2017 rund 20 Pflanzen auf sandigen Gleisrändern entlang einer Straße im Mühlauhafen (Neckarvorlandstraße) auf einer Länge von etwa 30 Metern. Ähnlich wie in der Pfalz könnte sich die Pflanze auf diesen und ähnlichen Standorten auch in Mannheim langfristig einbürgern, als vermutlich recht salztolerante Art dürfte sie gerade im Straßenraum auch nicht unter der winterlichen Streuung leiden. ZIMMERMANN (1907) nennt verschiedene in den Mannheimer Hafengebieten zumindest kurzzeitig aufgetretene *Limonium*-Arten, allerdings nicht *Limonium latifolium* (syn. *L. gerberi*), insofern dürfte es sich bei dem Vorkommen in Mannheim zugleich auch um den Erstfund für Baden-Württemberg handeln.



Abb. 7: Einziges bekanntes Vorkommen des Gewöhnlichen Frauenspiegels in Mannheim, 2016.



Abb. 8: Mindestens 20 Pflanzen des Breitblättrigen Strandfliers sind entlang von sandigen Gleisrändern im Mühlauhafen zu finden, 2017.

10. *Pseudofumaria lutea* – Gelber Lerchensporn

Der Gelbe Lerchensporn ist ursprünglich wohl nur im Südalpengebiet zwischen Lago Maggiore und Kroatien heimisch, konnte sein Heimatareal aber aufgrund der Verwendung als Zierpflanze weit ausdehnen (Abb. 9). Als typische Felsspaltenpflanze treten subspontane Vorkommen bevorzugt in Mauerfugen auf. In Baden-Württemberg ist die Pflanze nur in den Kalkgebieten und den Ballungsräumen in wintermilden Lagen häufiger zu finden, sonst ist sie sehr zerstreut, in der mittleren und nördlichen Oberrheinebene fehlt sie weitgehend. Erstmals nachgewiesen wurde sie 1826 an Mauern in Karlsruhe-Durlach (NEBEL 1993). Verwilderungen in Heidelberg (Handshuhsheim) sind seit mindestens Ende des 19. Jahrhunderts bekannt (SEUBERT & KLEIN 1891), wo die Pflanze auch heute noch zahlreich vorkommt. ZIMMERMANN (1907) berichtet von einem Vorkommen an einer Gartenmauer in Neustadt, in Ludwigshafen tritt der Gelbe Lerchensporn an mehreren Standorten auf (MAZOMEIT 1995), insgesamt existieren in der Pfalz zahlreiche und überwiegend eingebürgerte Vorkommen (siehe LANG & WOLFF 2011). In Mannheim fehlte die Pflanze bislang, erst vor wenigen Jahren konnte sie im Stadtteil Almenhof (MTB 6516/24) erstmals nachgewiesen werden (JUNGHANS 2010), wobei es sich um eine typische Verwilderung aus nahe gelegenen Gärten handelte. Zufällig wurde 2015 ein weiteres Vorkommen bei der Pestalozzischule (Otto-Beck-Str., MTB 6516/22) entdeckt (JUNGHANS 2015). Es ist von



Abb. 9: Kleiner Bestand des Gelben Lerchensporns an einer Backsteinmauer, 2015.

außen kaum zu sehen, lediglich bei einem Blick durch eine seitliche Gittertür kann man einige der direkt an der Mauerkante wachsenden Pflanzen erkennen. Insgesamt finden sich hier auf der Innenseite einer alten Backsteinmauer 10 Pflanzen auf einer Fläche von etwa einem Quadratmeter, darunter zwei große, blühende Individuen, seitlich davon und an anderen Stellen kommt *Asplenium ruta-muraria* zahlreich vor. Außerdem wurden 2 Pflanzen des Lerchensporns im Mai 2016 unterhalb einer Gebäudenische des Parkhauses beim Stadthaus (Dalbergplatz) entdeckt.

11. *Ptelea trifoliata* – Kleeblatt-Lederstrauch, Hopfenstrauch

Der im atlantischen Nordamerika von Long Island bis Florida heimische und bis 5 m hohe Strauch wird bei uns noch nicht allzu häufig gepflanzt, entsprechend selten sind Berichte über Verwilderungen (Abb. 10). Nach BÖCKER (2005) gibt es einzelne Beobachtungen subspontaner Ansiedlungen in Südwest-Deutschland, allerdings werden keine konkreten Vorkommen genannt. In Mannheim werden entsprechende Anpflanzungen im Käfertaler Wald in der Nähe des Wasserwerks seit Jahren vom Verfasser beobachtet, bislang ohne eindeutig erkennbare Verwilderungen. Im Juli 2017 konnten im Unterwuchs der gepflanzten Exemplare allerdings Jungpflanzen festgestellt werden, einige auch im Wegsaum in einer Entfernung von mehreren Metern zur ursprünglichen Anpflanzung. Mittels der großen und breit geflügelten Früchte können dabei sicher auch größere Entfernungen zurückgelegt werden, so dass eine Einbürgerung durchaus möglich erscheint.

12. *Rubus laciniatus* – Schlitzblättrige Brombeere

Vorkommen der Schlitzblättrigen Brombeere, einer im 19. Jahrhundert in England gezüchteten und nur in Kultur bekannten Art, werden in der Region erst seit einigen Jahren beobachtet, so nennt z.B. MAZOMEIT (1995) einige wenige Vorkommen der Sippe im Siedlungsbereich von Ludwigshafen (Abb. 11). In Mannheim fand VESSELINOV LALOV (2008) eine Pflanze auf der Friesenheimer Insel in der Nähe der Mülldeponie (MTB 6416/4) und drei Pflanzen unter einer Stromtrasse auf Dünensand im Dossenwald in Mannheim-Rheinau (MTB 6517/3). Ebenfalls im Dossenwald, allerdings im Kiefernwald (MTB 6517/32), beobachtete der Verfasser im August 2016 etwa 30 Pflanzen zwischen Waldweg und Waldrand auf einer Fläche von ca. 30 m². Bemerkenswert an den Mannheimer Vorkommen ist die – vor allem

im Vergleich mit den Standorten im Siedlungsbereich von Ludwigshafen – größere Naturnähe der Standorte.



Abb. 10: Einige Pflanzen von *Ptelea trifoliata* treten in der Nähe von Anpflanzungen im Käfertaler Wald mittlerweile subsontan auf, 2017.



Abb. 11: Die Schlitzblättrige Brombeere im Unterwuchs eines Kiefernwaldes, 2016.

13. *Scabiosa ochroleuca* - Gelbe Skabiose

Die Gelbe Skabiose ist in Europa von Ostdeutschland bis zum Baltikum und in Westasien bis zum Baikalsee einheimisch (Abb. 12). Die Vorkommen in Süd- und Norddeutschland sind synanthrop, die Pflanze ist in Westdeutschland somit als Neophyt aufzufassen, im Gegensatz zu indigenen Vorkommen in Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Brandenburg. Das eurasiatisch-kontinentale Florenelement wächst in nährstoffreichen Stauden- und ausdauernden Unkrautfluren sowie in Trocken- und Halbtrockenrasen. Als Halb- bis Voll-Lichtpflanze ist sie auf offene Standorte angewiesen, sie ist ein Wärme- und Trockenheitszeiger. Die Pflanze ist zwei- bis mehrjährig, bis etwa 80 cm hoch mit meist verzweigter Sprossachse, die hellgelben Blüten erscheinen ab Juli und blühen bis mindestens September.

Da es in Baden-Württemberg insgesamt nur sehr wenige aktuelle Vorkommen gibt, gilt die Pflanze hier aufgrund von Seltenheit und geringer Bestandsgrößen als potenziell gefährdet. In früheren Zeiten wurde die Gelbe Skabiose wohl vor allem mit Grassamen eingeschleppt, etwa bei der Begrünung von Bahndämmen, wobei meist nur vorübergehend beobachtete Verwilderungen auftraten. Aus dem Raum Mannheim liegen hierzu



Abb. 12: Die Gelbe Skabiose verwildert aus Anpflanzungen bzw. Ansaaten an Straßen- und Wegrändern, 2016.

allerdings keine Beobachtungen vor. Im August 2016 fand der Verfasser die Pflanze in Mannheim-Neustadt in den Anpflanzungen auf einem großen Kreisverkehr in der Nähe des Regionalflughafens (Will-Sohl-Str., MTB 6517/11; JUNGHANS 2017). Im Bereich der Straßenbahnschienen, die den Kreisverkehr durchziehen, waren im August rund 200 Pflanzen vorhanden, die ursprünglich vermutlich gepflanzt oder angesät wurden (eine unabsichtliche Beimischung ist ebenfalls nicht unwahrscheinlich, da die Gelbe Skabiose auf vergleichbaren Flächen im Mannheimer Stadtgebiet noch nie beobachtet wurde). Jedenfalls waren sowohl am Rand der Pflanzfläche auf Steinchen wie auch auf sandigen und gestörten Stellen in den Gleisrasen, am Gleisrand sowie am Weg- und Straßenrand mehrere verwilderte Pflanzen vorhanden. Aufgrund ihrer ökologischen Ansprüche dürfte die Pflanze auf vergleichbaren städtischen Standorten gut gedeihen, so dass eine zumindest lokal begrenzte Einbürgerung durchaus möglich erscheint.

14. *Silybum marianum* – Mariendistel

Die Mariendistel ist ein mediterranes Florenelement, dessen häufige Nutzung als Heil- und Zierpflanze sowie Ein- und Verschleppungen mit Vogelfutter eine sehr weite synanthrope Verbreitung abseits des ursprünglichen Areals bedingen (Abb. 13). Obwohl die Pflanze in Deutschland in jüngster Zeit wieder häufiger kultiviert wird, finden sich Beobachtungen von Verwilderingen nur recht spärlich in der floristischen Literatur. Unter den gelegentlich erfolgenden Einschleppungen (vor allem in Ruderalfluren von Häfen und Industrieflächen oder Straßenböschungen auf frischen bis leicht trockenen und nährstoffreichen Stellen in wintermilden Lagen) in Baden-Württemberg konnten sich lediglich die Vorkommen in der nördlichen Oberrheinebene im Raum Bruchsal über einige Jahre halten, eine endgültige Etablierung liegt aber auch hier wohl (noch) nicht vor (HASSLER 2004). Neuere Nachweise über ephemere wie auch kurzfristig beständige Vorkommen in den letzten Jahren fehlen fast völlig. Im adventivfloristisch gut untersuchten Mannheim wird die Pflanze überraschenderweise nur einmal genannt, wobei das von ZIMMERMANN (1907) aufgeführte Vorkommen („Auf Komposthaufen verwildert“) wenig überraschend ist. Erst 100 Jahre später wird die Pflanze im Mannheimer Hafengebiet wieder einmal nachgewiesen (JUNGHANS 2007): Das 2006 gefundene Vorkommen aus einer Einzelpflanze befand sich seitlich der Hildebrandsmühle im Industriehafen und war bereits im Folgejahr verschwunden. Für Ludwigshafen liegt ein Nachweis von 1948 aus dem Luitpoldhafen vor (HEINE 1952), dort und auf einer Baustelle an anderer Stelle wurde sie auch

von MAZOMEIT (2005) festgestellt, während die Mariendistel in ganz Rheinland-Pfalz zerstreute und meist unbeständige Vorkommen besitzt (LANG & WOLFF 2011). Vor dem Hintergrund der insgesamt wenigen und vor allem aktuelleren Nachweise und der meist sehr kleinen Populationen erscheint das Anfang Mai 2014 festgestellte Vorkommen in Mannheim bemerkenswert (JUNGHANS 2014d). Dieses befindet sich etwa 30 bis 40 m westlich der Friedrich-Ebert-Brücke in einer Böschung entlang von Rad- und Fußwegen oberhalb des Neckars (MTB 6516/22, H.-Heimerich-Ufer).



Abb. 13: Großer Bestand der Mariendistel in einer Böschung am Neckar unweit der Friedrich-Ebert-Brücke, 2016.

Auf einer Länge von rund 30 m befinden sich mehr als 40 Pflanzen im nährstoffreichen Saum des Weges und um eine gepflanzte Robinie herum, teils in dichten Beständen, teils in Form einzelner Pflanzen über mehrere Meter verteilt. Diese blühten bereits am 2. Mai aufgrund der trockenwarmen südexponierten Lage der Böschung recht zahlreich. Wie die Pflanzen an den Standort gelangt sein könnten, bleibt fraglich, jedenfalls wurde die Mariendistel hier noch nie zuvor beobachtet. So dürfte auch dieses Vorkommen der großen anthropogenen Dynamik geschuldet sein, wobei Ein- und Verschleppungen durch Bautätigkeiten, bewusste Ausbringungen (Ansaubungen), entsorgte Gartenabfälle, Verschleppung durch Mahd und sonstige Pflegemaßnahmen auf städtischen Grünflächen usw. für ein derartiges Auftreten ursächlich sein können.

15. *Wisteria sinensis* – Chinesischer Blauregen

Der in Mitteleuropa häufig gepflanzte Chinesische Blauregen wird als ausgesprochen dekoratives Ziergehölz vor allem zur Einfassung von Lauben, Mauern, Toren etc. verwendet (Abb. 14). Ursprünglich sind die Blüten intensiv blauviolett und von süßlichem Duft, es gibt aber zahlreiche Sorten mit weißen bis bunten Blüten. Die Pflanze entwickelt sich zunächst langsam, beginnt ab dem zweiten oder dritten Jahr zu schlingen und kann dabei bis 20 Meter hoch werden. Natürlicherweise kommt die Pflanze in humiden und sommerwarmen Laubwäldern Chinas vor, Beobachtungen von Verwilderungen und/oder Einbürgerungen in Europa liegen z.B. für Frankreich vor (BALL 2010). In Mannheim konnten seit 2015 an zwei Standorten Verwilderungstendenzen beobachtet werden (JUNGHANS 2016c). Zuerst wurden rund um das Parkhaus am Stadthaus in der Innenstadt (Dalbergplatz) einige wenige subspontane Individuen in den recht ungepflegten Beeten und Anpflanzungen um das Parkhaus und seitlich am Dalbergplatz beobachtet, wobei *Wisteria sinensis* hier zur Begrünung der Gebäudefassade genutzt wird. Eine weitere Verwilderung existiert am Rheinauer See, wo eine Pflanze wenige Meter unterhalb der Bebauung in einem Gebüsch wächst.

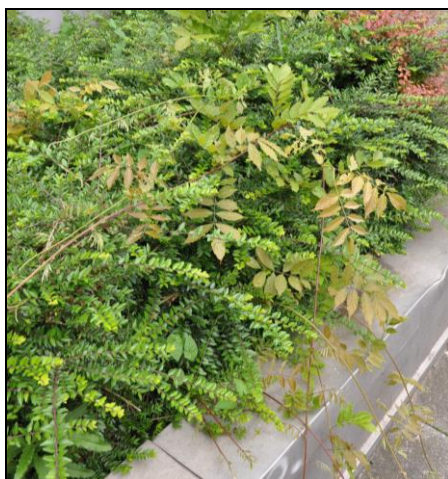


Abb. 14: Der zur Begrünung eines Parkhauses gepflanzte Blauregen verwildert auf angrenzenden Grünflächen, 2016.

Literatur

- AMARELL, U. (2010): Bemerkenswerte Neophytenfunde aus Baden- Württemberg und Nachbargebieten (2004-2008). Ber. Botan. Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland 6: 3-21.
- BALL, P. W. (2010): *Wisteria*. In: Flora Europaea. Band 2: 107. Oxford University Press.
- BÖCKER, R. (2005): Neophytische Gehölze in Stadt und Land – Kritische Hinweise für die Planungspraxis. Landschaftsarchitektur quo vadis 1: 10-19.
- BRANDES, D. (2016): Über einige Neufunde von Neophyten in Braunschweig und Umgebung. Florist. Rundbriefe 50: 37-59.
- BUTTLER, K. P. & STIEGLITZ, W. (1976): Floristische Untersuchungen im Messtischblatt 6417 (Mannheim-Nordost). Beitr. naturk. Forsch. Süd.-Dtl. 35: 9-51.
- GREGOR, T. (2009): Fundmeldungen. Botanik und Naturschutz in Hessen 22: 174.
- HAEUPLER, H., ADOLPHI, K., GAUSMANN, P. (2015): Von Immergrünen und Lianen in Nordrhein-Westfalen. Florist. Rundbriefe 48/49: 87-108.
- HASSLER, M. (2004): Die Pflanzenwelt des nördlichen Landkreises Karlsruhe. 1. CD-Auflage. Verlag regionalkultur: Ubstadt-Weiher.
- HEINE, H. (1952): Beiträge zur Kenntnis der Ruderal- und Adventivflora von Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung. Jahresber. Ver. Naturk. Mannheim 117/118: 85-132.
- HETZEL, I. (2011): Ausbreitung nicht-einheimischer Zier- und Nutzgehölze in urbanen Wäldern im Ruhrgebiet – eine Auswirkung des Klimawandels? Conturec 4: 101-112.
- HETZEL, I., SCHMITT, T. (2013): Klimasensitive gebietsfremde Gehölze in Wäldern im Ruhrgebiet. Natur in NRW 4: 35-39.
- JUNGHANS, TH. (2007): Urban-industrielle Flächen als „Hotspots“ der Blütenpflanzen-Vielfalt am Beispiel der Bahn- und Hafenanlagen von Mannheim (Baden-Württemberg). Conturec 2: 87-94.
- JUNGHANS, TH. (2010): Neufunde – Bestätigungen – Verluste Nr. 709-724. Ber. Bot. Arbeitsgem. Südwestdeutschland 6: 102-104.
- JUNGHANS, TH. (2014a): Ausmaß und Dynamik der Verwilderung von Zierpflanzen am Beispiel von Mannheim. Pollichia-Kurier 30 (4): 6-9.
- JUNGHANS, TH. (2014b): Vorkommen und Häufigkeit von immergrünen neophytischen Gehölzen in den Waldgebieten um Mannheim. Pollichia-Kurier 30 (2): 9-11.
- JUNGHANS, TH. (2014c): Verwilderungs- und Etablierungstendenzen einiger neophytischer Ziergehölze im Raum Paderborn. Natur und Heimat 74 (4): 141-148.
- JUNGHANS, TH. (2014d): Über ein Vorkommen der Mariendistel (*Silybum marianum*) in Mannheim. Pollichia-Kurier 30 (3): 10-11.
- JUNGHANS, TH. (2015): Kurze Anmerkungen zum Vorkommen des Gelben Lerchensporns (*Pseudofumaria lutea*) in Mannheim. Pollichia-Kurier 31 (4): 8-9.

- JUNGHANS, TH. (2016a): Der noch wenig bekannte Wasserhanf (*Amaranthus rudis*) als Neophyt an Uferböschungen und Gewässerrändern in Mannheim. Pollichia Kurier 32 (2): 6-8.
- JUNGHANS, TH. (2016b): Zur Ausbreitung wärmeliebender und immergrüner Adventivgehölze im Kontext der Klimaerwärmung. Mitt. Bad. Landesver. Naturschutz u. Naturk. N. F. 22 (1): 85-103.
- JUNGHANS, TH. (2016c): Kurze Anmerkungen zu Verwilderungen des Chinesischen Blauregens (*Wisteria sinensis*) in Mannheim. Pollichia-Kurier 32 (3): 10-11.
- JUNGHANS, TH. (2017): Kurze Notiz zum Neufund der Gelben Skabiose (*Scabiosa ochroleuca* L.) in Mannheim. Pollichia-Kurier 33 (1): 8.
- LANG, W., WOLFF, P. (2011): Flora der Pfalz. 1. CD-Auflage. Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften; Speyer.
- LUTZ, F. (1910): Zur Mannheimer Adventivflora seit ihrem ersten Auftreten bis jetzt. Mitt. Bad. Landesver. Naturk. 247/248: 365-376.
- MAZOMEIT, J. (1995): Zur Adventivflora (seit 1850) von Ludwigshafen am Rhein – mit besonderer Berücksichtigung der Einbürgerungsgeschichte der Neophyten. Mitt. Pollichia 82: 157-246.
- MAZOMEIT, J. (2005): Erste Nachträge zur „Adventivflora von Ludwigshafen am Rhein“ Mitt. Pollichia 91: 111-120.
- NEBEL, M. (1993): *Corydalis* VENT. 1803. In: SEBALD, O., SEYBOLD, S., PHILIPPI, G. (Hrsg.) (1993): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Stuttgart, Ulmer; Band1: 329-336.
- RÖHNER, G. (2012): Angesalbte und adventive Farnpflanzen an der Bergstraße. Hess. Florist. Briefe 60 (2): 20-24.
- RÖLLER, O., LANG, W. (2004): *Limonium gerberi* (Soldano) an der Autobahn A65 in Ausbreitung. Pollichia-Kurier 20 (1): 13.
- SCHLUTER, H. (1993): Zur Einbürgerung des Perückenstrauchs (*Cotinus coggygria* SCOP.) an einem xerothermen Muschelkalkhang bei Jena in Thüringen. Phytocoenologia 23: 637-650.
- SEUBERT, M. & KLEIN, L. (1891): Exkursionsflora für das Grossherzogtum Baden. (5. Aufl.). 434 S.; Ulmer: Stuttgart.
- VESSELINOV LALOV, S. (2008): Neues zur Ruderalflora des Rhein-Neckar-Raums. Ber. Bot. Arbeitsgem. Südwestdeutschland 5: 53-85.
- ZIEGLER, C. (2008): Neue Fundorte, Bestätigungen, Verluste Nr. 646. Ber. Botan. Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschland 5: 150.
- ZIMMERMANN, F. (1906): Flora von Mannheim und Umgebung. Mitt. Bad. Bot. Ver. 217+218: 133.
- ZIMMERMANN, F. (1907): Die Adventiv- und Ruderalflora von Mannheim, Ludwigshafen und der Pfalz nebst den selteneren einheimischen Blütenpflanzen und den Gefäßkryptogamen. Haas, Mannheim. 171 S.

Alle Fotos stammen vom Verfasser.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [NF_22](#)

Autor(en)/Author(s): Junghans Thomas

Artikel/Article: [Erster Nachweis des Breitblättrigen Strandfliederes \(*Limonium latifolium*\) in Baden-Württemberg und weitere bemerkenswerte Pflanzenfunde im Raum Mannheim 213-232](#)